



Resolution

zum Thema „Herzinfarkt“

vom 14.03.2022

Nach Angaben des Statistischen Bundesamts waren im Jahr 2020 die Herz-Kreislauf-Erkrankungen mit rund 338.000 Todesfällen erneut die häufigste Todesursache in Deutschland. Das entsprach einem Anteil von knapp 35 % aller Sterbefälle. Unter den Herz-Kreislauf-Erkrankungen spielt im Speziellen der Herzinfarkt eine wesentliche Rolle. Im Jahr 2020 wurden 44.529 Todesfälle registriert, die auf einen akuten Myokardinfarkt zurückzuführen sind, was einem Anteil von 13,2 % aller Sterbefälle innerhalb der Herz-Kreislauf-Erkrankungen gleichkam. Nur die chronische ischämische Herzkrankheit verzeichnete im Jahr 2020 mit 75.482 Gestorbenen eine höhere Sterberate im Bereich der Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Damit war die ischämische Herzkrankheit mit einer Sterberate von 22,3 % die häufigste Todesursache im Zusammenhang mit den Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

Allerdings zeigen aktuellste Daten aus dem Deutschen Herzbericht 2020 einen deutlichen Rückgang der Mortalitätsrate des akuten Myokardinfarkts im zeitlichen Verlauf in Deutschland. So ist die Sterblichkeit im Jahr 2019 im Vergleich zum Jahr 2000 um 53,4 % zurückgegangen. Dieser kontinuierliche Rückgang ist das Resultat entscheidender medizinischer Fortschritte der präventiven, rehabilitativen und therapeutischen Maßnahmen, sowie der vermehrten Kenntnis bezüglich der Risikofaktoren als auch der Verbesserungen der Abläufe im Bereich der Rettungskette. Letzterer Punkt hängt unmittelbar mit der stetigen Optimierung der Abläufe im Rettungssystem bzw. mit der Schaffung infrastruktureller und prozessualer Voraussetzungen in den Krankenhäusern zusammen, die notwendig für eine bestmögliche medizinische Versorgung von Patientinnen und Patienten mit einem akuten Myokardinfarkt sind.

Um im Allgemeinen einen herzgesunden Lebensstil zu fördern ist eine umfassende und ganzheitliche Perspektive maßgeblich. Daher sollte auf ausgewogene Ernährung, regelmäßige Bewegung, verantwortungsvollen Alkoholkonsum, Nichtrauchen und ausreichend Entspannung geachtet werden. Voraussichtlich im März

2022 startet das StMGP eine Kampagne zur Herzinfarktprävention „Hand aufs Herz“, die das Ziel verfolgt, die Gesundheitskompetenz sowie die Motivation zu einer herzgesunden Lebensweise in der Bevölkerung zu fördern. Darüber hinaus soll das Wissen über den Herzinfarkt und dessen Risikofaktoren sowie darauf aufbauend die Einschätzung des persönlichen Herzinfarkttrisikos ermöglicht werden.

Im geschlechterspezifischen Vergleich ist die Wahrscheinlichkeit für Frauen, an einem Herzinfarkt zu versterben deutlich höher als bei Männern. Dies ist insofern bedeutsam, als dass Herz-Kreislauf-Erkrankungen und im Besonderen der Herzinfarkt als „Männerkrankheit“ gelten.

Obwohl die genauen Gründe dieses Umstands noch nicht abschließend geklärt sind, ist davon auszugehen, dass vor allem die oft untypische Symptomatik eine rasche und adäquate medizinische Behandlung im Falle des Eintretens eines Herzinfarktes für Frauen im besonders hohen sowie im besonders jungen Alter erschwert.

Vor diesem Hintergrund sieht der Bayerische Landesgesundheitsrat folgende Notwendigkeiten für weitere Maßnahmen:

- Der Bayerische Landesgesundheitsrat betont die Bedeutung eines gesundheitsförderlichen Lebensstils auch und gerade in Zeiten der Corona-Pandemie und appelliert an alle Bürgerinnen und Bürger, sich trotz weiterhin notwendiger Schutz- und Hygienemaßnahmen gesundheitsbewusst zu verhalten.
- Der Bayerische Landesgesundheitsrat ruft alle Bürgerinnen und Bürger auf bei Symptomen eines Herzinfarkts unverzüglich den Notarzt zu verständigen. Angst vor den Gefahren der Corona-Pandemie darf nicht dazu führen, dass Menschen notwendige ärztliche Hilfe nur verzögert oder überhaupt nicht in Anspruch nehmen.
- Der Bayerische Landesgesundheitsrat verweist auf die Volkskrankheit Parodontitis, einer Entzündung des Zahnhalteapparats, von der oft unbemerkt eine Gefahr für den gesamten Körper ausgeht. Der Mund ist eine Eintrittspforte für Keime, die bakteriell bedingte Entzündungsprozesse und Gefäßveränderungen im gesamten Körper begünstigen können und beschleunigen. Schlechte Mundgesundheit gilt als hoher Risikofaktor unter anderem

für Herz-Kreislaufkrankungen und Herzinfarkt. In diesem Zusammenhang wird auf die Vorbeugung der Risiken durch die regelmäßige professionelle Zahnreinigung hingewiesen.

- Der Bayerische Landesgesundheitsrat hält öffentlichkeitswirksame Kampagnen für wichtig, welche im Besonderen Frauen dafür sensibilisieren sollen, bei Vorliegen vorhandener Symptome und auch im Notfall unverzüglich den Notdienst zu kontaktieren. Hierzu gehört auch die Bereitstellung von Informationsmaterial in einfacher Sprache für Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund.
- Der Bayerische Landesgesundheitsrat appelliert an forschende Institutionen, in zukünftigen Studien Frauen und Männer paritätisch in der Studienpopulation einzuschließen bzw. Studien mit dem Forschungsschwerpunkt der Gendermedizin zu initiieren.
- Der Bayerische Landesgesundheitsrat weist auf die Notwendigkeit ausreichender Finanzierung der geschlechterspezifischen Forschung hin, die sowohl die Erkrankungen und ihre Häufigkeit bei Männern und Frauen, als auch eine Therapie in den Fokus nehmen sollte.
- Der Bayerische Landesgesundheitsrat fordert zudem angesichts der zunehmenden Bedeutung der geschlechterspezifischen Medizin die Einrichtung von Lehrstühlen für Gendermedizin in Bayern ebenso wie die Implementierung geschlechtersensibler Inhalte in die Curricula von Pflegeberufen und Medizinstudium.
- Der Bayerische Landesgesundheitsrat spricht sich mit Blick auf eine frühzeitige Erkennung eines weiblichen Herzinfarkts für dessen Aufnahme in das Vorsorgeprogramm der Krankenkassen aus, das eine Honorierung durch die gesetzliche Krankenversicherung zur Folge hätte.
- Der Bayerische Landesgesundheitsrat begrüßt die Initiative des Aufbaus einer Datenbank für automatisierte externe Defibrillatoren (AED) sowie die Förderung von neuen automatisierten externen Defibrillatoren zur Verdichtung des AED-Netzes und möchte gleichzeitig auf die Wichtigkeit der weitergehenden Förderung aufmerksam machen, um im Notfall die Überlebenschance von Betroffenen zu erhöhen.

Der Bayerische Landesgesundheitsrat hat den gesetzlichen Auftrag, den Bayerischen Landtag und die Bayerische Staatsregierung in allen Fragen des Gesundheitswesens zu beraten. Er setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Fraktionen des Bayerischen Landtags sowie auf dem Gebiet des Gesundheitswesens tätiger Körperschaften und Verbände zusammen.

Weitere Informationen zum Bayerischen Landesgesundheitsrat finden Sie im Internet unter www.landesgesundheitsrat.bayern.de.